

KARIN SLAUGHTER

S T A D T D E R A N G S T

COP TOWN



THRILLER

blanvalet

Als Jimmy noch jünger gewesen war, hatte seine Mutter ihn oft gebeten, mit seiner Schwester ins Schwimmbad zu gehen. Sie war damals noch sehr klein gewesen. Wie ihre dünnen, blassen Beine und Arme aus ihrem winzigen Badeanzug geragt hatten, erinnerte Jimmy stets an eine kleine Gottesanbeterin. Im Wasser legte er oft die Hände aufeinander und rief ihr zu, er hätte ein Insekt gefangen. Sie war ein Mädchen, und trotzdem sah sie sich gern Insekten an. Sie kam herangeplanscht, um es sich anzusehen, und dann ließ Jimmy die Hände zusammenschnellen, sodass das Wasser ihr ins Gesicht spritzte. Sie schrie immer wie am Spieß. Manchmal weinte sie auch, aber beim nächsten Mal tat er es wieder. Das war schon okay, redete Jimmy

sich ein, weil sie schließlich ja auch immer wieder darauf hereinfiel. Das Problem war nicht, dass er grausam war. Das Problem war, dass sie dumm war.

Wo sie wohl gerade war? Irgendwo in der Sicherheit eines Bettes, hoffte er. Auch sie war bei der Truppe. Seine kleine Schwester. Und dort war es alles andere als sicher. Eines Tages würde er womöglich auch sie durch die Straßen tragen. Er würde ihren schlaffen Körper auf den Armen balancieren, und seine Knie würden über den Asphalt scheuern, während ihre zerrissenen Bänder und Sehnen klirrten wie Zimbeln.

Vor sich sah Jimmy ein Leuchtschild: ein weißes Feld mit einem roten Kreuz in der Mitte.

Das Grady Hospital.

Am liebsten hätte er geweint. Sich zu Boden fallen lassen. Aber seine Last würde so auch nicht leichter werden. Don war höchstens noch schwerer geworden. Diese letzten zwanzig Meter waren die schwierigsten in Jimmys Leben.

Unter dem Schild hatte sich eine Gruppe Schwarzer versammelt. Ihre Kleidung war leuchtend purpurfarben und grün. Die engen Hosen waren unter dem Knie ausgestellt, und unter den Säumen blitzte weißes Lackleder hervor. Mächtige Koteletten. Bleistiftdünne Schnurrbärte. An den Fingern goldene Ringe. Cadillacs nur wenige Schritte entfernt. Zu dieser Zeit am frühen Morgen hielten sich die Zuhälter immer vor dem Krankenhaus auf,

rauchten Zigarillos und sahen dem Sonnenaufgang entgegen, während sie darauf warteten, dass ihre Mädchen für die morgendliche Stoßzeit wieder zusammengeflickt wurden.

Keiner bot den beiden blutigen Polizisten, die sich zum Eingang schleppten, Hilfe an. Sie gafften nur. Die Zigarillos hingen in der Luft.

Jimmy fiel gegen die Flügeltüren. Irgendjemand hatte offenbar vergessen abzuschließen, und sie schwangen abrupt auf. Sein Knie kippte zur Seite. Er fiel mit dem Gesicht nach unten in den Warteraum der Notaufnahme. Der Ruck glich dem eines schlechten Tacklings. Dons Knie rammte sich ihm in die Brust.

Jimmy spürte, wie ihm die Rippen gegen das Herz gedrückt wurden.

Er sah hoch. Mindestens fünfzig Augenpaare starrten zurück. Niemand sagte ein Wort. Irgendwo in den Tiefen des Behandlungsbereichs klingelte ein Telefon. Das Klingeln drang durch geschlossene Türen.

Das Grady. Mehr als zehn Jahre Bürgerrechtsbewegung hatten hier rein gar nichts verändert. Das Wartezimmer war noch immer unterteilt: die Schwarzen auf der einen Seite, die Weißen auf der anderen. Wie die Zuhälter draußen unter dem Schild starrten auch hier alle Jimmy nur an. Und Don Wesley. Die Blutlache, die sich unter ihnen ausbreitete.